8. Oktober 2026

Workshop-Dokumentation
Suffizienz durch Vergesellschaftung – eine Abkürzung?

1. Vortrag: Suffiziente Wohnraumverteilung durch Vergesellschaftung (Jonas Lage, Universität Flensburg) → s. Präsentationsfolien auf Webseite

2. Diskussion: Erweitert ein größerer Wohnungsbestand die Möglichkeiten den Bestand suffizient zu verwalten?

- Problem, dass ideale Wohnbiographien nach dem Einfamilienhaus nicht mehr weiterführen → Notwendigkeit andere Modelle zu zeigen. Viele wollen auch Kindern und Freund*innen hinterherziehen.
- Der zu vergesellschaftende Wohnbestand ist nicht gut für Wohnungswechsel aufgestellt (z.B. keine Cluster-Wohnungen, die Umzug im Kiez erleichtern).
- Je größer die Gruppe, in der verhandelt wird, desto schwieriger wird es, empathiegetriebene Entscheidungen zu fördern (z.B. verkleinernder Umzug zugunsten junger Familien). Wie kann bei kommunalen Wohnbeständen damit umgegangen werden?
  → In der Schweiz sind Belegungsvorgaben bei kommunalen Unternehmen am wenigsten umstritten, da die kommunalen Unternehmen nur für Menschen mit geringem Einkommen da sind, „die dann auch nicht zu groß wohnen sollen".
- Viele Menschen in Einfamilienhäusern bekommen keine Kredite mehr zum barrierefreien Umbau –> Bedarf an entsprechenden Wohnungen in EFH-Gebieten, um Menschen Angebot in der „Gassi-Runde" unterbreiten zu können

3. Vortrag: Vergesellschaftung und Suffizienz (Sarah Beyer, Initiative Deutsche Wohnen & Co enteignen) → s. Präsentationsfolien auf Webseite

4. Diskussion

- Herausforderung: Demokratisierung und Partizipation in großen Wohnungsgesellschaften umsetzen. Es bedarf einer professionellen Begleitung, auch um die Vielfalt an Positionen sinnvoll zusammenzuführen.
- Die Selbstverwaltung des landeseigenen Wohnungsbestandes in einer demokratisch organisierten AÖR bedarf guter Vorbereitung.
- Letzteres ist leichter, wenn dieser Prozess vom Senat langfristig vorbereitet und nicht plötzlich durch einen Volksentscheid eingeführt wird.